

Das Johannesevangelium

Kapitel 11

Die Kirchenvätertexte zu Joh 11 stammen alle aus der Schrift „Zur Auferweckung des Lazarus“ des (Pseudo-)Hippolyt von Rom.

11,1-4 Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Hippolyt deutet die Krankheit des Lazarus auf das Leben des Menschen, bevor Christus zu ihm kommt. Man beachte die Anspielungen auf die Taufe in diesem Text:

„Das ist keine Krankheit zum Tod, sondern eine gute Nachricht: es ist eine Krankheit, die die Kranken gesund macht, die Gläubigen leitet, dem Tod entgegentritt, ein Feind des Versuchers ist und zur Erlösung führt! O Krankheit, die die Grundlage der Seelen, die sichere Lehrerin der Gläubigen und die Führerin zur Frömmigkeit ist! O Krankheit, die die Fiebernden heilt, mit Taufwasser besprengt und weiße Gewänder webt! O Krankheit, die himmlisches Brot gibt, und die ein tugendhafter Leuchter des Glaubens, ein Fallstrick für den Satan und ein Siegel für die Menschen ist!“

11,5f Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

„Wie? Hatte der Herr nicht nötig, Rücksicht zu nehmen auf das, was er soeben gehört hatte, und sich noch zur selben Stunde dorthin zu begeben, wo die Gläubigen auf ihn warteten? Er aber wartet sicherlich darum Lazarus Tod ab, um durch eben diesen Tod den gläubigen Zuschauern seine herrliche Wunderkraft zu beweisen.“

11,7-11 Danach sagte er zu den Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wolltet dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

„Der menschliche Tod ist vor Gott gleich dem Schlaf. Aber wozu (gehst du dorthin)? Kannst du nicht von dem Ort aus, an dem du bist, den Toten auferwecken? Wenn ich ferne bliebe (antwortet Jesus), so würden die Juden meiner Gnade nicht teilhaftig werden, denn sie würden dann glauben, der erweckte Tote sei durch irgend einen Zufall wieder lebendig geworden. Aber ich will selbst hingehen, damit sie, wenn ich dort bin, mit ihren eigenen Augen meine

Wundertat sehen und sich, meiner Gnade teilhaftig geworden, überzeugen lassen und fest glauben.“

11,12f Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

„Mit diesen Worten haben sie weniger fromm, als medizinisch geantwortet; denn auch der Schlaf schwächt die Trägen, wenn er zu sehr ausgedehnt wird, aber er löst auch das Fieber, und zwar noch besser als der Schweiß. Deshalb meinten die Jünger, der Herr habe, als er sagte: er schläft, vom wirklichen Schlaf gesprochen.“

11,14f Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

„O Tod, der für Christus Freude ist! O Tod, der das Leben verleiht! O Tod, der des Todes Auflösung und der Grund der Erlösung ist! O Tod, der die Aufrichtung der Gefallenen, die Ruhe der Müden, die Genesung der Kranken, die Wiederherstellung der Genesenden, die Versöhnung der Sünder und die Ruhe der Gerechten ist! O Tod, der des Versuchers Vernichtung, der Teufel Untergang und die Wiedergeburt des Ersterschaffenen Adam ist! O Tod, der Freuden Spender, der Unschuld Wahrzeichen und der Freude Erfüllung ist!“

11,16-21 Da sagte Thomas, genannt Didymus (Zwilling), zu den anderen Jüngern: Dann laßt uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

„Er aber war nicht zugegen gewesen im Leib, wohl aber in seiner göttlichen Natur; nicht nur dort, sondern auch im Himmel.“

22-24 Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

Als Christen wissen wir um die Osterbotschaft, um das Evangelium von der Überwindung des Todes durch den Einen, der sein Leben hingab, aber unser Glaube an diese Botschaft, vor allem ihre prägende Kraft für unser Leben ist schwach. Ähnlich wie Martha antworten wir auf die Verheißung: “Dein Bruder wird auferstehen”, oft etwas lahm und wenig überzeugt: “Ja, ja, ich weiß, er wird auferstehen - am Jüngsten Tag” und denken im Stillen, dass das angesichts der Schrecken des Todes keine Hoffnung ist, die uns viel hilft, vor allem dann nicht, wenn der eigene Tod näherrückt. Umfragen haben denn auch das überraschende Ergebnis gebracht, dass eher jüngere Menschen an die Auferstehung glauben, während ältere Menschen vor der Endgültigkeit des Todes resignieren.

25-27 Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du

das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Man muss diese Sätze mehrmals, immer und immer wieder lesen, um ihre ungeheure Wucht zu erfassen und sich dann selbst ganz neu fragen: "Glaubst du das, hast du überhaupt schon angefangen, das zu glauben?"

Viele Christen starren ebenso ängstlich wie ihre ungläubigen Mitbürger auf den Tod und haben nur eine schwache Hoffnung, nach diesem Tod mit einem kaum vorstellbaren ewigen Leben beschenkt zu werden - vorausgesetzt sie waren "brav". Aber das ist zu wenig! In der Taufe haben wir den Tod schon ein für allemal überwunden. Paulus spricht im Römerbrief davon, dass Christus in uns ist (vgl. Röm 8,10). Christus aber ist der Auferstandene, der nicht mehr stirbt, über den der Tod keine Macht mehr hat (vgl. Röm 6,9). Wenn der auferstandene Christus durch die Taufe in mir lebt, dann kann der Tod mir nichts mehr anhaben.

Aber spricht dagegen nicht unser aller Erfahrung, dass auch Christen sterben, dass also der Tod sehr wohl Macht über uns hat? Dass das so ist, weiß Paulus auch. Er bezeichnet den leiblichen Tod als Folge der Sünde (vgl. Röm 5,12). Auch der Mensch, der zu Christus gehört und in dem Christus lebt, muss durch diese dunkle Pforte hindurch - wie Christus selbst. Aber er darf vertrauen, dass das Leben Christi, das er in sich hat, nicht stirbt, dass die Beziehung zu Christus, die jetzt schon sein Leben prägt, nicht zerstört werden kann, sondern in Ewigkeit seine Freude sein wird. Und diese Freude wird auch seinem Leib, all seiner irdischen Geschichte, seinen menschlichen Beziehungen zur Auferstehung verhelfen. Das Leben fängt nach dem Tod erst richtig an.

11,28-33 Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und läßt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und betrübte sich selbst.

„Er betrübte sich selbst; denn er war nicht wie wir, die wir durch Kummer oder durch Verzweiflung betrübt werden, sondern er betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Wusste er denn nicht, wo jener hingelegt worden war, er, der doch den Zeitpunkt des Todes kannte? Er brauchte eben hier menschliche Worte bei einer göttlichen Wundertat, auf dass er sich als Mensch zeigte, wie auch der Prophet spricht: „Er ist Mensch, und wer kennt ihn?“ (Jer 17,9 LXX). Und er wünscht, dass deutlich würde, dass er, der Gott war, etwas anderes sei.

11,34-37 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

„Du, der du der Wohltäter deiner Jünger gewesen bist und der du ihnen als Vermächtnis deine Kraft hinterlassen hast, und der du zu ihnen gesagt hast: 'Wenn ihr Glauben hättet, wie ein

Senfkorn und würdet zu diesem Berg sagen: Rück von hier weg! Und er würde wegrücken' (Mt 17,20), bist du, der du ihnen solche Macht verliehen hast, nicht imstande, einen kleinen Stein vom Eingang der Höhle wegzuwälzen? Aber es geschah ihretwegen, wie wir schon früher bemerkt haben; denn die Zuschauer waren ungläubig und hätten hernach sagen können, die Tat beruhe auf Betrug und eine Augentäuschung; Es habe ein Scheintoter in der Gruft gelegen; und er habe den Schein erwecken wollen, als rufe er und als höre der andere. Deswegen nun führt er sie zum Grab, damit, nachdem sie den Stein weggewälzt hätten, der Gestank an sie herankomme und so ihnen Zeugnis ablege dafür, dass der Tote wirklich gestorben sei. Auf dass, nachdem sie an den Tod des Gestorbenen geglaubt hätten, sie auch an dessen Auferstehung nicht mehr zweifeln würden. Diesen Ausweg hatte der Herr ersonnen, als er nach Bethanien hinabkam.“

Es weinte Jesus, weil er uns das Mitleid und die Menschenliebe gegenüber unseren Nächsten lehren wollte. Es weint Jesus, weil er uns 'mit den Weinenden zu weinen' (Röm 12,15) mehr durch die Tat als durch Worte lehren wollte.“

11,38f Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg!

„Er ging hierauf nach der Höhle; und als er einen Stein über das Grab gelegt sah, befahl er den zunächst stehenden Juden, den Stein wegzuwälzen, er der gesagt hatte: 'Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn und zu diesem Berg sagen würdet: Rück von hier weg und stürze dich ins Meer! So würde er euch dies tun' (Lk 17,6). Er handelt aber so nicht aus Unvermögen, sondern damit sie nicht glauben sollten, die Tat sei durch eine bloße Erscheinung vollbracht worden. Er befahl den Juden, den Stein mit ihren eigenen Händen wegzuwälzen, auf dass sie selbst Zeugen würden des durch ihn vollbrachten Wunders. Nachdem sie hierauf den Stein weggewälzt hatten, sah er zum Himmel auf und sprach: 'Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast; ich wusste es aber zuvor, weil du mich jeder Zeit erhörst. Aber ich tue dies des Volkes wegen, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast'. Er befahl aber, dass die Juden den Stein mit ihren eigenen Händen wegwälzen sollten, auf dass sie selbst Zeugen würden des durch ihn vollbrachten Wunders.“

11,39 Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

„Der Allbelebende, der sich seiner Kraft durchaus bewusst ist, spricht gleichsam: Ich möchte dies auch durch euch erfahren, sprecht und wiederholt auch ihr: Er riecht schon! Auf dass hernach auch seine wirkliche Auferstehung gepredigt werde. Mehrmals wurde sein Tod bestätigt, auf dass die Tatsache seiner Auferstehung einmal verkündet würde.“

11,40 Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Das sagt Jesus zu uns, zu jedem von uns, es fragt sich nur, ob wir glauben.

11,41f Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wußte, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

„In diesen Worten sehen die Schüler der Ketzer eine Andeutung, und fallen mit folgenden Worten darüber her: 'Du siehst wie die Sache sich verhält: der eine bittet, und der andere wird gebeten; der eine fleht, und der andere hört auf das Flehen. Siehst du ein, dass der Vater der Urheber des Wunders ist, und dass er dem Sohn die Wunderkraft erst verleiht? Aber wie schon früher öfter gesagt worden ist, (sie sprechen so), weil sie die Werke des Allbelebenden nicht mit Dankbarkeit annehmen wollen. Aber da sie schon früher einmal der Lästerung bezichtigt und widerlegt worden sind, so sollst du dir dieses merken an dem Tag, an dem du es liest.

Es spricht zu ihnen der Allbelebende: 'Ich habe euch viele gute Werke gezeigt von meinem Vater, wegen welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen? Es antworteten ihm die Juden: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, aber wegen deiner Lästerung, denn du bist nur ein Mensch und machst dich zu Gott und nennst Gott deinen Vater' (Joh 10,32f). Dies ärgerte eben die Juden am meisten, dass er Gott seinen Vater nannte... Und weil sie es für eine Lästerung hielten, dass er Gott seinen Vater nannte, benutzte er das Grab gleichsam als Gerichtshof und stellte als Richter die Wahrheit fest, indem die umstehende undankbare Menge die Zeugen bildete, auf dass sie, die gesprochen hatten: 'Du lästerst, denn du bist nur ein Mensch und machst dich zu Gott und nennst Gott deinen Vater', es mit ihren eigenen Augen sehen und mit ihren Ohren hören sollten, indem er dadurch gleichsam zu ihnen sagte: Ich rufe ihn hier vor euch an; wenn er sich nun darüber erzürnt, dass ich ihn Vater nenne, und es eine Lästerung ist, wie ihr meint, so wird er mich nicht erhören; wenn er mich aber erhört, so ist es sicherlich klar, dass er in der Tat mein Vater ist: 'Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast und dass du mich jederzeit erhörst.' So spricht er zu denen, die um ihn herumstehen. Wenn er sich darüber erzürnt, dass ich ihn Vater genannt habe, und es für eine Lästerung ansieht, wie ihr meint, dann wird er nicht Mitarbeiter eines Lästerers sein wollen. Aber wenn ich den Toten rufe, und dieser gehorcht meinem Befehl und steht auf, dann ist es nicht das Werk eines Lästerers, sondern der Befehl Gottes und des Sohnes Gottes.“

11,43-45 Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und laßt ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

„Und nachdem er so gesprochen hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, steh auf und tritt hervor! Und zur selben Zeit kam der Gestorbene hervor, gebunden an Händen und Füßen'. O mächtige Kraft der Stimme, die die Hölle zerrissen und die ehernen Tore gesprengt, den Versucher in Ketten geschlagen, den Tod vernichtet und die Toten auferweckt hat! O Kraft der Stimme, die die getrennten Geister vereinigt, sie zusammengebracht und aus dem Nichtsein ins Sein gerufen hat! Wenn du acht hast auf diese Stimme, o Geliebter, wirst du

finden, dass es dieselbe ist, die bei der Erschaffung der Welt sprach: 'Es werde Licht!' (Gen 1,3) und: 'Es sollen Lichter sein am Himmelsgewölbe!' (Gen 1,14). Er rief: 'Lazarus, komm heraus!' Und der schon ausgelaufene Leib füllt sich überall wieder. 'Lazarus, komm heraus!' Und die abgefallenen Haare finden alle ihre richtige Stelle wieder und pflanzen sich wieder an allen Gliedern an. 'Lazarus, komm heraus!' Und seine Seele stürmt über die Tiefen und tritt heraus: Und der Versucher ist nicht imstande, dagegen Widerspruch zu erheben, noch der Tod, der, obgleich eifersüchtig, dennoch seine Natur erkannte, sich zu widersetzen. Nachdem du Geliebter diese göttlichen Wundertaten gesehen hast, so zweifle nicht mehr an der Auferstehung. Lazarus sei dir ein Spiegel; in dem du dich selbst schaust und an die Auferstehung glauben sollst. Denn Jesus wird durch dieselbe Stimme uns alle auferwecken, wie auch der Apostel Paulus sagt: 'Wenn die Posaune erschallt, werden die Toten zur Unvergänglichkeit auferweckt' (1 Kor 15,52).“

Übersetzung entnommen aus:

Hippolyt's kleinere exegetische und homiletische Schriften. Hrsg. v. H. Achelis (Leipzig 1897). Die Übersetzung wurde teilweise überarbeitet.

Christiana Reemts